

JAZZ

Samtliche Klänge, starke Effekte.



The Peter Leitch Quartet, Mean What You Say: I've Never Been In Love Before, Blues On The East Side, Stairway To The Stars, Like Someone In Love, Hicks' Time, In A Sentimental Mood, Mean What You Say, This Is New, Virgo; Peter Leitch (g), John Hicks (p), Ray Drummond (b), Marvin Smith (d); Concord Jazz/Bellaphon CD 4417 (WD: 53'33'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Präsent, sehr differenziert.
Fertigung: Einwandfrei.

Mit seiner jüngsten Veröffentlichung habe er einfach nur „relaxed jazz“ machen wollen, tat der Gitarrist Peter Leitch kund. Und deshalb findet man auf dieser CD nur ein Leitch-Original; der Rest sind Standards aus der Pop- und Jazzregion: Lohnenswerter Material, den eigenen Erfindungsreichtum am Altbewährten auszuprobieren und auszuweiten. Die gelöste Atmosphäre bei dieser Session hat die vier Musiker zu Bestleistungen angeregt. Ray Drummonds stabile, energische Baßlinien geben den Songs ein kräftiges Rückgrat; Marvin Smiths wunderbar leicht federnde und schwebende Schlagzeugbegleitung erreicht in ihren besten Momenten (und derer gibt es viele) melodische Qualitäten. Über den Pianisten John Hicks sagt Drummond, wenn „er mit von der Partie ist, dann steckt eine gehörige Portion Energie in der Rhythmusgruppe“. Aber es gebe auch sehr viel Poesie in seinem Spiel; Hicks sei einer der großen, extrem sensitiven Balladenspieler. Dies Urteil zu bestätigen, macht die vorliegende CD leicht. Das energisch zupackende Spiel des Pianisten bei den up-tempo-Nummern erfüllt die Kompositionen randvoll mit pulsierendem Leben; für die Balladen spinnt Hicks ein feines Netz aus Akkorden und Melodielinien, mit denen die altvertrauten Songs von Grund auf erneuert werden. Über allem schwebt der samtig-weiße Ton von Leitchs Gitarre, der sein single-note-Spiel zu einer unendlichen Kette von Tönen verlängert, die nicht bedeutungslos aneinander gereiht werden, sondern sich aus dem ursprünglichen Thema wie von selbst entwickeln, ohne in Klischees hineinzurutschen. Selbst die wahnwitzigsten Tempi können dem sauberen, Ton gegen Ton setzenden Spiel des Gitarristen nichts anhaben. Eine scheinbar mühelose und simple Art, auf unspektakuläre Weise die größtmöglichen Effekte zu erreichen.

Rainer Nolden



Exquisite Bigband auf Tournee.



Mel Lewis & WDR Bigband, incl. Mel Lewis' Last Recording in November 22, 1989 in Leipzig: The Groove Merchant, Tip Toe, The Farewell, Don't get sassy, Just Friends, Fire, Heiner Wiberny, Harald Rosenstein u. a. (saxes), Andy Haber, Rob Bruynen u. a. (trumpet), Dave Horler, Henning Berg u. a. (trombone), Milan Lulic (g), Jean Warland (b), Mel Lewis (dr) u. a., Jerry van Rooyen; Jazzline CD 11 129 (WD: 55'24'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Sehr präsent und ausgewogen.
Fertigung: Einwandfrei.

Ich treibe die Band nicht an, ich federe sie ab. Der Rhythmus ist das Fundament, auf dem die Musik aufbaut und dem die Band folgt. Und diesen Rhythmus gibt das Schlagzeug vor. Also muß die Band ja ohnehin auf das Schlagzeug hören.“ Dieser Zirkelschluß für die Jazzmusik stammt von Mel Lewis, den sein Kollege Buddy Rich einen der „drei, vier besten Bigband-Schlagzeuger überhaupt“ nannte.

Die letzten Aufnahmen des im Februar dieses Jahres in New York gestorbenen Musikers – er wurde 60 Jahre alt – bestätigen sowohl Lewis' Credo wie auch Richs Urteil: Der unangestrengt swingende Rhythmus, der jede Komposition übersichtlich strukturiert, ist auch hier das Herzstück der Musik, der Pulsschlag, der auch in den anderen Musikern klopft. Lewis' straff kontrollierter Beat hält jede Komposition zusammen, ohne daß die Solisten davon eingeschnürt würden. Lewis läßt sie an der langen Leine ihre Ideen entwickeln und ausspielen. Das präzise Zusammenwirken der WDR-Bigband (mit ausgezeichneten solistischen Leistungen vor allem bei den Blechbläsern) geht vom Schlagzeuger aus – und wirkt auf ihn zurück.

Dabei versteht es sich von selbst, daß die Glieder dieses Klangkörpers wunderbar zusammen funktionieren, aber auch jedes für sich kann ein überzeugendes Eigenleben führen. Bevorzugtes Arrangement ist das flächig gestapelte Blech, das in einem strahlenden Solo kulminiert (bei „Don't get sassy“ etwa ist es die Trompete) und von riffartigen Saxophon-Passagen akzentuiert wird. Das ist transparenter, großorchestraler Jazz, der keine Zugeständnisse an den Pop- und Rock-orientierten Zeitgeist macht, ohne auch nur ein Jota an Modernität und Aktualität einzubüßen.

Rainer Nolden

LASER DISC VIDEO



Klanglich exzellent, langweilige Bilder.



Bach, Violinkonzert E-Dur BWV 1042, Magnificat BWV 243; Anne-Sophie Mutter (Violine), Judith Blegen (Sopran), Helga Müller Molinari (Alt), Francisco Araiza (Tenor), Robert Holl (Baß), RIAS-Kammerchor, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; Regie: Humphrey Burton; (AD: 1984, ZDF/Telemondial) Sony Classical 1 CDV (1 Seite) SLV 45 983 (WD: 56'57'') DDD

Prokofiew, Symphonie classique op. 25, Tschaikowsky, Klavierkonzert Nr. 1; Jewgenij Kissin (Klavier), Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; Realisation: Herbert von Karajan, Ernst Wild; (AD: 1988, ZDF/Telemondial) Sony Classical 1 CDV (1 Seite) SLV 45 986 (WD: 59'56'') DDD

Neujahrskonzert 1987 (Werke von Johann und Josef Strauß); Kathleen Battle (Sopran), Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan; Regie: Humphrey Burton; (AD: 1987, ORF/ZDF/Telemondial) Sony Classical 1 CDV (2 Seiten) SLV 45 985 (WD: 97'03'') DDD

Strauss, Tod und Verklärung op. 24, Metamorphosen für 23 Solo-Streicher; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; Realisation: Herbert von Karajan, Ernst Wild, Marina Runne; (AD: 1984, ZDF/Telemondial) Sony Classical 1 CDV (1 Seite) SLV 45 984 (WD: 54'38'') DDD

His Legacy for Home Video“ – viel besprochen, groß angekündigt noch zu Lebzeiten und von den Erben, Nachlaßverwaltern und von wem auch immer, dem an Karajans Nachruhm oder auch nur an den posthumen Einkünften gelegen war, mit kommerz-mystischen Prädikaten belegt! Nun sind die ersten vier Ausgaben der Heimkino-Legende

unter der editorischen Oberaufsicht von Sony Classical erschienen. Rechtzeitig immerhin, um im ansonsten unverändert lahmen CD-Video-Geschäft ein wenig Bewegung zu stiften.

Das Ganze – besser: die hier offerierten Platten – erweist bzw. erweisen sich als altbekannte und nur bedingt vermächtnisfähige Co-Produktionen von ZDF, ORF und Telemondial. Das heißt: Nichts flimmert hier wohlthuend flimmerfrei, aber in etwas irritierend matten, Altpostkarten-ähnlichen Farben über den Bildschirm, was nicht schon über die entsprechenden Kanäle und Satelliten gesendet worden wäre. Karajans stoische Wiener Neujahrstübung 1987, das brütend abwesend dirigierte Strauss-Programm zu „Allerseelen“ 1984 und die russische Kombination anlässlich der Sylvester-Feiern 1988 sind also der Optik nach wohl bekannt.

Die betulichen, stockkonservativen Einstellungen (Burton, Karajan) mit ihren wenig verlockenden Einblicken in die Männerwelt zweier führender Orchester sind dabei ähnlich langweilig wie der stark reduzierte dirigentische Gestus samt einer Mimik, die so gut wie gar nichts mehr über die gerade leitgebenden musikalischen Impulse und noch weniger über das emotionale Innenleben des rührigen Legende-Promotors durchscheinen lassen. Im Vergleich zu Karajans und Hugo Kächers experimentierfreudiger Aufzeichnung etwa der Beethovenschen „Pastorale“ kommen diese mobil fotografierten Konzerte einer filmästhetischen Bankrotterklärung gleich. Hingegen sind die klanglichen Fragen mehr als zufriedenstellend gelöst. Hier mußten die TV-Teilnehmer ja immer leidige Kompromisse eingehen – selbst wenn sie in der etwas glücklicheren Lage waren, den Radio-Stereoton zuschalten zu können.

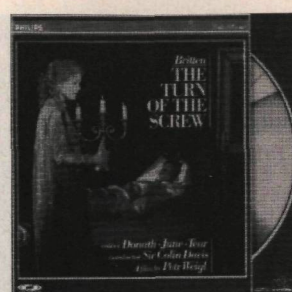
Die Spieldauern der drei Berliner Aufnahmen sind verhältnismäßig knapp. Die „Legende“ wird also klug gestreckt. Nur das Wiener Neujahr-Ritual – mit der begeisternden geschmeidigen Kathleen Battle als „Frühlingsstimmen“-Artistin – muß gewendet werden. Gleichwohl: Wer wenigstens beim zweiten Abspielen nicht mehr allzu oft hinschauen muß, wird den grandiosen Strauss-Sound der Berliner in den ungebremsten „Metamorphosen“ ebenso wie in den Erregungen der „Tod und Verklärung“-Poetik genießen.

Peter Cossé

Klangbild			
Bild-/Farbqualität			
Fertigung			
Ausstattung			
Künstlerische Qualität			
	mäßig	gut	sehr gut



Gelungene filmische Umsetzung.

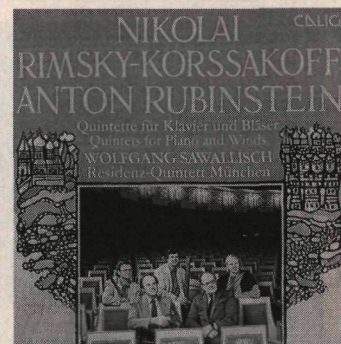


Britten, The Turn of the Screw (Gesamtaufnahme in englischer Sprache); Helen Donath (Gouvernante), Ava June (Mrs. Grose), Robert Tear (Quint), Heather Harper (Miss Jessel) u. a., Orchester des Royal Opera House Covent Garden, Colin Davis; Regie: Petr Weigl; (AD: 1982, Unitel) Philips 2 CDV (3 Seiten) 070 400-1 (WD: 115'42'') ADD

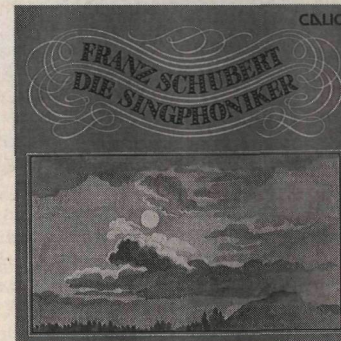
Die in den sechziger Jahren gepflegte Unsitte, Opernsänger im Fernsehen durch Schauspieler zu doublen, erfährt mit Petr Weigls fulminanter Fernseh-Verfilmung von Britten's mystischer Opernhandlung ihre rühmliche Ausnahme: fesselnd und zutiefst musikalisch gelingt dem tschechischen Regisseur eine freie, aber stets musikalisch kongruente, glaubhafte filmische Handlung mit bewundernswerter Synchronität der den Gesang nachvollziehenden tschechischen Darsteller. Der sinnfälligen – stummen – Vorgeschiede folgen weitere raffinierte Bildeinfälle, die insbesondere in den Orchesterzwischenstücken zu dramatischen Höhepunkten werden. Diese Film-Oper zu Colin Davis' durchaus dramatischem, schwungvoll und beklemmend musiziertem und – mit einigen Varianten gegenüber der Partitur Britten's – für diesen Film eigens eingespieltem Playback kann man tatsächlich mit Genuß wiederholt betrachten.

Peter P. Pachl

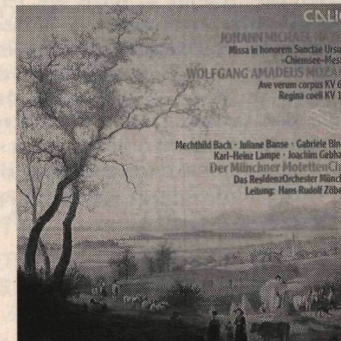
Klangbild		
Bild-/Farbqualität		
Fertigung		
Ausstattung		
Künstlerische Qualität		
mäßig	gut	sehr gut

CALIG
NEUERSCHEINUNGEN

**NIKOLAI RIMSKY-KORSSAKOFF
ANTON RUBINSTEIN**
Quintette für Klavier und Bläser
WOLFGANG SAWALLISCH (Klavier)
Residenz-Quintett München
CAL 50 898 CD (DDD)



FRANZ SCHUBERT
Mehrstimmige Gesänge für gleiche Stimmen
DIE SINGPHONIKER Vokalensemble
CAL 50 899 CD (DDD)



JOHANN MICHAEL HAYDN
Missa in Honorem Sanctae Ursulae
„CHIEMSEEMESSE“
WOLFGANG AMADEUS MOZART
Ave verum KV 618 • Regina coeli KV 127
Bach • Banse • Binder • Lampe • Gebhardt
DER MÜNCHNER MOTETTENCHOR
Das ResidenzOrchester München
Leitung: Hans Rudolf Zöbele
CAL 50 901 CD (DDD)
auch als MusiCassette CAL MC 901

Bitte fordern Sie auch unseren neuen Gesamtkatalog an!

CALIG-VERLAG GmbH
Landsberger Str. 77 • 8000 München 2
im Vertrieb von
helikon
musikvertrieb gmbh



Nur adrettes
Klavierspiel.



Chopin, Balladen Nr. 1-4, Scherzo Nr. 2 b-Moll op. 31, Nocturne Fis-Dur op. 15,2, Fantasie f-Moll op. 49, Barcarolle Fis-Dur op. 60, **Schubert**, Impromptus op. 90 D 899; Krystian Zimerman (Klavier); Regie: Humphrey Burton, Horant H. Hohlfeld; (AD: 1987, Unitel) DG 1 CDV (2 Seiten) 072 118-1 (WD: 104') DDD

Im Chopin-Teil gibt es Überschneidungen mit der letzten Soloplatte Krystian Zimermans. Es zeigt sich hier besonders deutlich, daß der rein akustische Eindruck, etwa im Bereich der vier Balladen, durch das Zeremoniell des Pianisten auf bald faszinierende, bald aber auch leicht unangenehme Weise bestätigt wird. Manierierte Ritardandi und Betonungen auf den schweren Taktteilen scheinen in Übereinstimmung mit der telegen, mitunter klischeehaft wissend-fühlenden Zeichensprache des Interpreten ins Bild gerückt zu sein. Lupenreines Klavierspiel mit artigen Konzeptionen bei Schubert – hell und adrett der Tonfall –, dazu ein exzellenter Klavierklang verstärken den Wunsch, doch etwas mehr Lebensnähe und Außersichsein mitgeliefert zu bekommen. Aber wenn die Kamera am Ende eines Stückes zum x-ten Male den großen Lüster über dem Flügel heranholt, um (Licht-) Raum für das nächste Insert zu schaffen, dann sinkt jede Hoffnung, es würde bildlich noch irgend etwas Unvorhergesehenes vorkommen. *Peter Cossé*



Nahezu unerträglich.



La Grande Notte in Verona: Ein Benefiz-Konzert zugunsten der José Carreras-Stiftung aus der Arena di Verona; (AD: 1988) Polyphon CDV (2 Seiten) 080 538-1 (WD: 105'12'') ADD

So lobenswert es ist, daß Opernstars für José Carreras und leukämiekranken Kinder singen – nach dieser Veranstaltung hat man den Eindruck, daß unter dem Mantel der Wohltätigkeit wirklich alles verramscht wird. Das Konzert beginnt damit, daß sich Leo Nucci durch die Kavatine des Figaro brüllt. Was dann folgt, ist eine deprimierende Starparade; da wird detonierte, gebrustete und tremolierte, gestemmt, gequetscht und gewackelt, daß manchmal nur ein entschlossener Druck auf die Vorlaufftaste hilft. Und das Schlimme ist: Was man bei Anfängern oder weniger berühmten Sängern niemals toleriert hätte (etwa „Pleurez, mes yeux“, gesungen von Montserrat Caballé), wird hier lauthals bejubelt. Man könnte das Ganze getrost vergessen, wären da nicht Samuel Ramey („Attila“), Luca Canonici („L'Arlesiana“) und Silvano Carroli (Credo des Jago); auch sorgen die Damen Dimitrova, Cotrubas und Ghazarian für einige Lichtblicke. Den optisch stärksten Eindruck hinterläßt Aprile Millo mit „Pace, pace“. Sie sieht aus wie Bette Midler in ihrer wildesten Zeit und erinnert mit ihrer Gestik mal an Maria Chiara, mal an Mae West. Schon ihretwegen sollte man einmal in dieses Video hineingeschaut haben. *Thomas Voigt*



Gekonnt in Szene gesetzt.



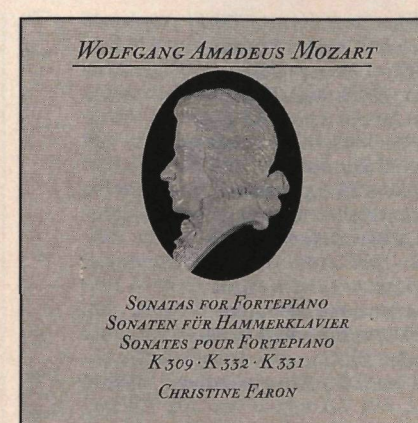
Strauss, Arabella; Janowitz, Weigl, Ghazarian, Kollo, Kraemmer, Lilowa, Mödl, Gruberova u.a., Wiener Philharmoniker, Georg Solti; Inszenierung: Otto Schenk, Ausstattung: Jan Schubach; (AD: 1977, Unitel) Decca 2 CDV (3 Seiten) 071 405-1 (WD: 149'06'') ADD

Nicht nur Richard-Strauss-Fans dürften mit dieser „Arabella“ glücklich sein. Otto Schenk und seine Darsteller haben die „lyrische Komödie“ derart gekonnt in Szene gesetzt, daß sogar die Längen des dritten Aktes auf einmal zum kurzweiligen Vergnügen werden. Und spätestens wenn Gundula Janowitz ihren Monolog im ersten Akt wirklich bewegend gestaltet, spürt man, daß „Arabella“ eben doch mehr ist als eine Operette auf höherem Niveau. Überhaupt bleibt die Janowitz stimmlich und schauspielerisch eine nahezu ideale Verkörperung des „späten Mädchens“. In Sona Ghazarian hat sie eine rührend liebevolle Schwester, in Bernd Weigl findet sie den Märchenprinzen ihrer Träume – leidenschaftlich, gutaussehend und wohlklingend. Unter den Mitbewerbern befinden sich René Kollo als glaubwürdiger (wenn auch nicht immer höhensicherer) Matteo und ein stimmlich bedauernswert schwacher Tenor namens Göran Fransson als Graf Elemer. Die übrigen Nebenrollen sind durchweg prachtvoll besetzt (u. a. mit Martha Mödl als Kartenaufschlägerin und Edita Gruberova als Fia-kermilli). Dazu bieten Solti und die Wiener Philharmoniker Strauss-Klänge vom Feinsten – was will man mehr? *Thomas Voigt*

Klangbild			
Bild-/Farbqualität			
Fertigung			
Ausstattung			
Künstlerische Qualität			
mäßig	gut	sehr gut	

Klangbild			
Bild-/Farbqualität			
Fertigung			
Ausstattung			
Künstlerische Qualität			
mäßig	gut	sehr gut	

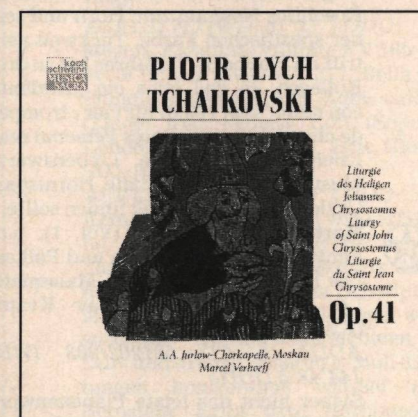
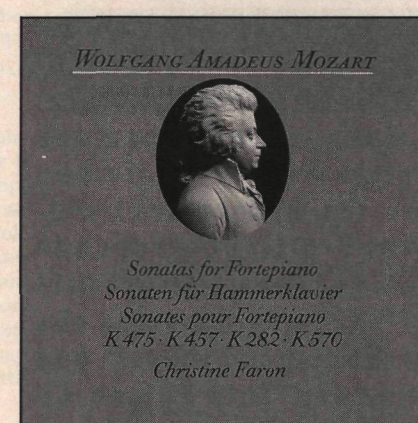
Klangbild			
Bild-/Farbqualität			
Fertigung			
Ausstattung			
Künstlerische Qualität			
mäßig	gut	sehr gut	



Die besondere Aufnahme zum Mozartjahr 1991

Sonaten für Hammerklavier
KV 309, KV 332, KV 331
CHRISTINE FARON, Hammerklavier
CD 310 093 H1

Sonaten für Hammerklavier
KV 475, KV 457, KV 282, KV 570
CHRISTINE FARON, Hammerklavier
CD 310 065 H1

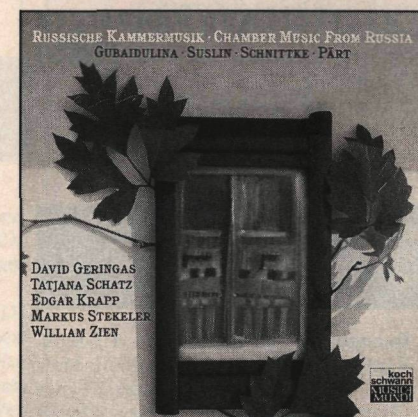


Tschaikowsky
Liturgie des
Hl. Johannes Chrysostomus, Op. 41
A. A. JURLOW-CHORKAPELLE, MOSKAU
MARCEL VERHOEFF
CD 313 075 H1

Virtuose Opernarien für Sopran und konzertierende Klarinette
von Nicolai, Spohr, Schubert, Vogler, Skroup, Poissl, Crusell, Mozart
ISOLDE SIEBERT, Sopran
DIETER KLÖCKER, Klarinette
SINFONIEORCHESTER DES SWF
KLAUS DONATH
CD 314 018 H1



NICOLAI SPOHR SCHUBERT VOGLER SKROUP POISSL CRUSSELL MOZART
Virtuose Opernarien für Sopran und konzertierende Klarinette
Virtuose Operatic Arias for Soprano and Obbligato Clarinet
Isolde Siebert
Dieter Klöcker
Sinfonieorchester des SWF
Klaus Donath



Wolf-Ferrari
Idillio Concertino, Op. 15
Concerto, Op. 34
OMAR ZOBOLI, Oboe/Englishhorn
FOLKWANG-ORCHESTER, ESSEN
ROBERT MAXYM
CD 311 113 H1

Russische Kammermusik
Werke von Gubaidulina, Suslin, Schnittke, Part
DAVID GERINGAS, TATJANA SCHATZ,
EDGAR KRAPP, MARKUS STEKELER
WILLIAM ZIEN
CD 310 091 G1



Niederländische Klaviermusik
Werke von van Boom, van Eijken, Lubeck, Schlegel, Brandts Buys, Schäfer
JACK DE BIE, Klavier
CD 310 077 H1

Musik für Streichorchester im 20. Jahrhundert, Vol. 1
Sutermeister: Divertimento Nr. 1
Françaix: Sei Preludi
Killmayer: Grande Sarabande
CAMERATA ASSINDIA, Essen
ROBERT MAXYM, Essen
CD 311 145 H1

